

am 21.7.

Der Opfer auf eine würdevolle Weise gedacht

Einnerungen an schuldhafte Verstrickungen von Konteradmiral Johannesson (1900 bis 1989) als Befehlshaber

Von **Wiebke Kramp**

CUXHAVEN-SAHLENBURG. Ein geschichtsträchtiges Datum, ein geschichtsrächtiger Ort: Der 20. Juli 1944 ist zum Symbol des Widerstands gegen die Diktatur des Nationalsozialismus geworden.

An der Gedenkstätte am früheren Schießstand in Sahlenburg lenkte Manfred Mittelstedt als Vorsitzender des Vereins für Gedenkkultur Cuxhaven den Blick auf verschiedene Opfergruppen und unterstrich zu Beginn der Gedenkstunde vor einem Kreis von rund 50 Personen: „Wir brauchen eine wehrhafte Demokratie.“

Manfred Mittelstedt nahm diesen Tag zum Anlass, auf das veruchte Hitler-Attentat um die Männer um Claus Schenk Graf von Stauffenberg zu erinnern, an die Lübecker Theologen, den Aufstand im Warschauer Ghetto, die Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ sowie die 22 Kindersoldaten, 16 bis 18 Jahre alt, die am 25. Mai 1945 beim Munitionverladen in der Wingst starben.

Gedacht wurde auch der Männer, zu deren Ehren dieser Gedenkstein im Rande des Wernerwalds auf der früheren Schießanlage errichtet wurde. Georg

Braun, Karl Fhouka, Erich Friedrichs, Kurt Pester und Martin Wachtel, die die Zerstörung der Insel Helgoland verhindern wollten, verraten wurden und am 21. April 1945 am Sahlenburger Schießplatz erschossen wurden. Gerichtsherr seinerzeit war Konteradmiral Rolf Johannesson, der Zeit seines Lebens niemals öffentlich Verantwortung dafür über-

nahm. Heute noch steht dessen Büste in der ehrwürdigen Aula der Marineschule Mürwik auf dem Sockel und wird dort in seinem Namen ein Bestenpreis an Nachwuchsoffiziere verliehen.

Dass Johannesson für weitere Kriegsverbrechen mit verantwortlich zeichnete, erläuterte Manfred Mittelstedt. Bei der Operation „Verbrannte Erde“ in Nordnor-

wegen hatte die Wehrmacht beim Rückzug vor der Roten Armee eine zerstörende Feuersbrunst hinterlassen. Und Johannesson war aktiv beteiligt, als Befehlshaber von fünf Zerstörern der Marine.

Gegen das Festhalten der Bundeswehr an Johannessons Ehre trotz nachgewiesener schuldhafter Verstrickungen bei der Kriegs-

marine wehrt sich ein illustrier Kreis von Engagierten seit einiger Zeit. Zu den Erstunterzeichnern der von Jakob Knab aus Kaufbeuren initiierten Resolution gehören auch Manfred Mittelstedt sowie der frühere Marineoffizier Peter Mohr aus Rheinbach, der bei der Gedenkfeier unterstrich, dass die Bemühungen weitergehen müssen. Es sei im Sinne der Opfer wichtig, damit aufzuhören, Johannesson hochzujubeln.

Oberbürgermeister Uwe Santjer dankte Manfred Mittelstedt für dessen Engagement. Solches sei insbesondere in jetziger und künftiger Zeit bedeutsam, in der es keine Zeitzeugen mehr gebe: „Heute sind wir in der Situation, nachdenken zu müssen, wie wir den Frieden für unsere Kinder und Kindeskindern organisieren.“

Manfred Mittelstedts Enkel Marle, Justin und Marietta hatten die Aufgabe übernommen, am Gedenkstein Rosen nieder-beziehungsweise Steine für die jüdischen Opfer abzulegen. Rolf Koenig vom Verband der Soldatenkameradschaften Landkreis Cuxhaven legte ein Gesteck nieder. Für passende musikalische Begleitung sorgten Ylva Koenig und Udo Brozio.



Gedenkstätte in Sahlenburg für Opfer sowie Widerständler.

Foto: Kramp